Nr. 250 XXIV. Jahrgang

Mittwoch, 13. September 1916

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 18 8 97, Expedition Nr. 18 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunsatz bedingt Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Schlußzeilengebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist ungültig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Bestelldienst monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.15 „ „ 3.45 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.79 Kr., vierteljährl. 5.37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.97 „ „ 5.90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1.10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf

# Deutsch-bulgarische Fortschritte in der Dobrudscha

## Das Dorf Ginchy in der Hand des Feindes. — Der griechische Ministerpräsident Zaimis zurückgetreten. — Besuch Enver Paschas an der Ostfront. — Die riesigen Verluste der Russen.

## Nach dem Fall von Silistria

Gewaltig ist der Eindruck, den die Eroberung von Silistria unmittelbar nach der Erstürmung von Tutrakan hervorgerufen hat. Der „Corriere della Sera" bequemt sich zu der Warnung davor, die Bedeutung der deutsch-bulgarischen Erfolge verringern zu wollen. Wie wenig man sich in Rußland und Rumänien selbst täuscht, geht daraus hervor, daß

**ein russischer Kriegsrat**

einberufen wurde, wie das folgende Telegramm meldet:

* **Kopenhagen**, 12. September. Nach einer Petersburger Meldung ruft die gegenwärtige Kriegslage an der rumänischen Front in russischen wie in rumänischen Militärkreisen lebhafteste Beunruhigung hervor. Der Zar berief einen großen Kriegsrat nach dem Hauptquartier, an dem auch General Iwanow und der rumänische Oberbefehlshaber mit seinem Stabe teilnehmen werden. Die rumänischen Offiziere haben namentlich die Aufgabe, die rumänischen Wünsche vorzubringen und den Zaren an sein Versprechen zu erinnern, Rumänien so viel russische Truppen zur Verfügung zu stellen, daß es gegen jede feindliche Invasion gesichert ist.

Die Invasion wird der Zar nicht mehr verhindern können, da sie inzwischen Ereignis geworden ist. Die Beratung gilt der Verhütung weiterer Niederlagen. Daß man sich in Bukarest nicht mehr sicher fühlt und die Bevölkerung von dort panikartig flieht, ist bekannt. Auch

**die Residenz der Königsfamilie**

wird nun verlegt. Eine Privatdrahtnachricht, die wir erhalten, lautet:

-t- **Budapest**, 12. September. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Wie verlautet, ist die königliche Familie jeden Augenblick bereit, Bukarest zu verlassen. — Das Blatt Peter Carps, die „Moldawa", von der irrtümlich berichtet wurde, daß sie nicht mehr erscheint, meldet jetzt, daß für die königliche Familie in Galatz ein neues Palais errichtet wurde. Einer andern Meldung zufolge befindet sich die neue Residenz des Königs nicht in Galatz, sondern in Jassy, wohin auch die Staatskassen verlegt worden seien.

In der Bukarester Panik trägt wohl auch die Zeppelinangst bei. Aber die Schreckenskunde von Silistria ist den Bukarestern schwer in die Glieder gefahren. „Silistria", so meint „Stockholms Dagbladet", „ist ein Name mit noch ganz anderm historischem Klang, und die Bulgaren ersehnten die Eroberung der Festung besonders, da sie 1913 das erste Opfer der rumänischen Erpressungstaktik gegen den Nachbar war. Man kann sich leicht denken, welchen Jubel die Nachricht, daß die bulgarische Fahne wieder über der Stadt weht, in Sofia erweckt hat." So groß der Jubel in Sofia, so groß das Entsetzen in Bukarest.

*

### Die Verteidigung Silistrias

(Privattelegramm)

+ **Basel**, 12. September

Zur Einnahme von Silistria schreibt Oberst Egli, daß diese so rasch erfolgt sei, daß bei einer Entfernung von 60 Kilometer von einem Ort zum andern angenommen werden müsse, die zum Angriff gegen Silistria bestimmten Truppen scheinen schon während der Beschießung von Tutrakan eingesetzt worden zu sein.

*

### Die Bulgaren als Gegner

* **Stockholm**, 12. September

Der Kriegskorrespondent der „Nowoje Wremja" meldet von der Dobrudschafront: Die Wut der bulgarischen Soldaten, mit der sie sich auf unsre Truppen stürzen, ist beispiellos. Ihre Kampfwut gleicht einem elementaren Ausbruch. Bisher ist noch kein einziger Bulgare gefangengenommen. Es scheint, die Bulgaren lassen sich lieber zerhacken, als daß sie in unsre Hände geraten.

*

### Kronstadt nach der Einnahme

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-t- **Budapest**, 12. September

Ueber die Vorgänge nach der Besetzung von Kronstadt durch die Rumänen wird noch folgendes gemeldet: Die rumänischen Truppen weilten eigentlich nur einen Tag in der Stadt und zogen sich dann in die Grenzpässe zurück. Gegenwärtig befinden sich in Kronstadt nur rumänische Patrouillen und Vorposten. Nach der Räumung der Stadt bieten mehrere Waggons Petroleum zurück, deren Bergung für uns sehr wichtig war. Deshalb wurde einer unsrer Panzerzüge nach Kronstadt abgelassen. Der Panzerzug hat seine Aufgabe glänzend erfüllt, alles geborgen und zahlreiche Untertanen mitgenommen. Von den Rumänen wurde in Kronstadt eine Verwaltung eingerichtet, an deren Spitze Dr. Banilescu steht. Die Bevölkerung wurde in Kenntnis gesetzt, daß die öffentliche Sprache fortan Rumänisch, aber auch Deutsch und Ungarisch gestattet sei. Die Waffen waren bei Androhung der Todesstrafe für Zuwiderhandelnde auszuliefern. 40 Notabeln wurden als Geiseln zurückbehalten.
(fr)

## Zusammenbruch eines russischen Massenangriffes

× **Großes Hauptquartier**, 12. September. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 30 Min. nachm.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:**

Beiderseits der Somme sind feindliche Angriffsabsichten im allgemeinen durch Sperrfeuer vereitelt worden. Im Foureaux- und Leuzewalde versuchten die Engländer vergeblich, im Handgranatenkampfe Boden zu gewinnen. Das Dorf Ginchy fiel gestern früh in die Hand des Feindes. Der Artilleriekampf wird mit Heftigkeit fortgesetzt.

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:**

Nördlich von Stara Czerwiszcze brach ein mit starken Massen geführter russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unsern Hindernissen zusammen.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:**

In den Karpathen wurden feindliche Angriffe in Gegend der Baba Ludowa, an der Cimbroslawa Wk. und am Capul abgeschlagen, im Gegenstoße an der Cimbroslawa Wk. 170 Gefangene gemacht.

**Balkankriegsschauplatz:**

Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte setzten ihren Vormarsch in der Dobrudscha fort.

An der mazedonischen Front lebhafte Artilleriekämpfe im Vardargebiete und für die bulgarischen Truppen erfolgreiche Gefechte am Strumа.

**Der Erste Generalquartiermeister.**
Ludendorff.

## Die siegreiche Dobrudscha-Offensive

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin)

Wenige Tage nach der Erstürmung von Tutrakan folgte in vollkommen überraschender Weise der Fall der rumänischen Festung Silistria. Damit hat die deutsch-bulgarische Offensive in der Dobrudscha einen außerordentlich bedeutungsvollen Fortschritt gemacht. Um sich seine Bedeutung voll und ganz klarzumachen, ist es notwendig, einen Blick auf das Dobrudschagebiet zu werfen und die Rolle zu beleuchten, die es im Falle eines Krieges spielen sollte. Dieses Land zieht sich zwischen Donau und der Küste des Schwarzen Meres von Norden nach Süden hin. Im Norden wird es gegen Rußland durch die Donau begrenzt. Die Südgrenze gegen Bulgarien ist offen und flach und durch keinerlei natürliche oder künstliche Hindernisse gesichert. Bei einem Kriege zwischen Rumänien und Bulgarien bildete die Dobrudscha die gegebene Einfallspforte nach Bulgarien, weil die übrige bulgarische Grenze durch das breite Stromhindernis der Donau gesichert war. Wollten die Rumänen die Offensive auf dieser Front ergreifen, so hätten sie die Donau angesichts des Feindes überschreiten müssen, was als ein außerordentlich schwieriges Unternehmen bezeichnet werden muß. Von der Dobrudscha aus konnten sie daher hoffen, ohne weiteres nach Bulgarien vorzustoßen und das Donauhindernis zu umgehen. Ihre Verbindungen nach dem Inneren Rumäniens mußten aber über die in ihrer westlichen Flanke befindliche Donau geführt werden, lagen also nicht, wie es natürlich gewesen wäre, in ihrem Rücken, sondern in der Flanke. Dadurch waren die Verbindungen des rumänischen Heeres äußerst empfindlich, und zu ihrer Sicherung wurden auf dem Süd- und Ostufer der Donau befestigte Brückenköpfe angelegt. Es waren dies Tutrakan, Silistria und Cernavoda, wo die Bahn Bukarest—Constanza die Donau überschreitet. Die Brückenköpfe selbst waren durch Eisenbahnlinien mit dem rumänischen Eisenbahnnetz und damit auch mit dem Inneren des Landes verbunden, so daß die rumänische Heeresleitung immer in der Lage war, Verstärkungen an Personal und Material aus dem Inneren des Landes heranzuziehen.

Wenn somit kein Zweifel vorhanden war, an welcher Stelle eine rumänische Offensive zu erwarten war, so wurde diese Annahme noch dadurch bestätigt, daß bereits vor längerer Zeit starke russische Abteilungen die Donau an der bessarabischen Grenze bei Reni, östlich Galatz, überschritten und den Vormarsch in südlicher Richtung angetreten hatten. Die Heeresleitung der Mittelmächte und der Bulgaren ließ es aber nicht auf die Durchführung der russisch-rumänischen Offensive ankommen, sondern riß die Vorhand an sich und ging selbst zum Angriff vor. Am 27. August hatte Rumänien die Kriegserklärung an die Donaumonarchie erlassen und schon am 2. September überschritten deutsche und bulgarische Truppen die Grenze. Nunmehr fiel den Brückenköpfen von Tutrakan und Silistria eine neue Rolle und Bedeutung zu. Sie bildeten für die Fortsetzung der deutsch-bulgarischen Offensive eine Flankenbedrohung, da es dem Gegner jederzeit möglich war, beträchtliche Teile seines Heeres auf der Eisenbahn nach den Brückenköpfen heranzubringen, mit ihnen die Donau zu überschreiten und sie unter dem Schutze der Werke und ihrer weittragenden Geschütze zum Angriff zu entwickeln. Ehe diese Gefahr nicht beseitigt war, konnte auch die Offensive nicht fortgesetzt werden, oder es hätten sehr starke Kräfte als Flankenschutz zurückgelassen werden müssen. Diese Erwägungen führten bei der Heeresleitung der Deutschen und Bulgaren zu dem Entschlusse, die beiden Brückenköpfe anzugreifen. Am 6. September war Tutrakan erstürmt und jetzt ist Silistria gefallen. Damit ist jede Gefahr, die von der Donau aus der Fortführung der Offensive drohen konnte, beseitigt.

Auffallend ist der geringe Widerstand, den die Rumänen in ihren Festungswerken geleistet haben. Ueber die Ereignisse, die zum Falle von Silistria führten, liegen noch keine Einzelheiten vor. Es ist deshalb auch noch nicht möglich, sich ein zutreffendes Bild von dem Verlaufe des Kampfes zu machen. Jedenfalls kann festgestellt werden, daß das rumänische Heer zwei empfindliche Niederlagen erlitten hat, und daß es nicht imstande gewesen ist, einem energisch durchgeführten Angriffe gegenüber standzuhalten. Diese Feststellung ist namentlich im Hinblick auf die Ereignisse, die sich an der Siebenbürger Grenze abgespielt haben, von Bedeutung. Dort hatten die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Stellungen an der Grenze bei dem rumänischen Vormarsch ohne weiteres aufgegeben, um sich auf eine weiter rückwärts gelegene Linie zurückzuziehen. Damit war die Räumung des unmittelbar an der Grenze befindlichen Siebenbürgerlandes verbunden. Den vormarschierenden Rumänen fiel damit ein leichter und billiger Erfolg zu, den sie aber nicht der Einwirkung ihrer Waffen verdankten, sondern der eine notwendige Folge des österreichischen Operationsplanes war. Trotzdem dies vollkommen klar und einleuchtend war, wurde der rumänische Vormarsch doch von der Ententepresse als ein großer Sieg gefeiert und aufgebauscht. Demgegenüber ist es nun von größter Bedeutung, daß bei dem ersten wirklichen Zusammenstoße mit den Rumänen die deutschen und bulgarischen Truppen einen entscheidenden Erfolg erzielt haben. Dies läßt im Gegensatz zu den Siebenbürger Ereignissen erst einen richtigen Schluß auf die militärische Leistungsfähigkeit des rumänischen Heeres zu. Die Zukunft wird zeigen, ob die kriegsungewohnten Rumänen in der zeitigte. Die dankbare Würdigung dieser treuen Waffenbrüderschaft kam denn auch in dem überaus herzlichen Empfang, der dem Generalissimus allerseits zuteil wurde, zu sichtbarem Ausdruck. Enver Pascha war von dem österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten Generalmajor Pomiankowski und dem kaiserlich deutschen Generalmajor v. Lossow, dem Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser zugeteilten kaiserlich ottomanischen Generalleutnant Jekki Pascha und von dem Sanitätschef der türkischen Armee Numan Pascha begleitet und hatte noch die wichtigsten Abteilungschefs in seinem Gefolge.

Die Besprechungen im Hauptquartier nahmen den ganzen Nachmittag des 10. und den Vormittag des 11. September in Anspruch. Am 10. September abends fand bei Seiner K. u. K. Hoheit dem Herrn Oberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich eine Tafel statt, an welcher Enver Pascha mit den Herren seines Gefolges teilnahm und zu der noch die Herren der Kais. Deutschen Militärmission bei dem K. u. K. Oberkommando, der bulgarische Militärattaché in Wien Oberstleutnant Tankilow, ferner der Chef des Generalstabes, Generaloberst Freiherr Conrad v. Hötzendorf mit den obersten Funktionären des Armeeoberkommandos zugezogen waren. Am 11. September mittags verließ Enver Pascha wieder das österreichisch-ungarische Hauptquartier. Auf der Fahrt vom und zum Bahnhof sowie überall, wo der türkische Generalissimus sich zeigte, wurde er von der Bevölkerung der Stadt auf das sympathischste begrüßt."

## Propaganda gegen den Krieg?

* **Amsterdam**, 12. September

In Rumänien werden viele Kundgebungen zwecks Einberufung des Parlaments veranstaltet. Danach scheint es, daß die Kriegsgegner eine starke Propaganda zu entwickeln vermögen.

*

### Der Hafen Ramadan eingeäschert

Laut „Adeverul" ist der rumänische Hafen Ramadan, gegenüber von Rustschuk, durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. Die rumänischen Behörden vermuten ein Attentat kriegsfeindlicher Elemente. Dasselbe Blatt erklärt den rumänischen Donauuferschutz als vollständig unzulänglich. Den rumänischen Behörden sei die Tüchtigkeit der österreichischen Monitoren eine Ueberraschung gewesen.

## Enver Pascha im Großen Hauptquartier

× **Berlin**, 12. September. (Amtlich)

Der stellvertretende Oberbefehlshaber der Kais. Ottomanischen Armee und Flotte Enver Pascha ist im Großen Hauptquartier eingetroffen.

*

## Eine kaiserliche Kabinettsorder

× **Berlin**, 12. September

Generalleutnant Enver Pascha ist durch folgende Allerhöchste Kabinettsorder à la suite des Garde-Füsilier-Regiments gestellt worden:

„An den kaiserlich osmanischen Generalleutnant und stellvertretenden Oberbefehlshaber der türkischen Armee Enver Pascha.

Ihre heutige Anwesenheit in Meinem Großen Hauptquartier gibt Mir willkommene Veranlassung, den nahen und innigen Beziehungen, die Sie mit dem deutschen Heere verbinden, dadurch einen besonderen Ausdruck zu geben, daß Ich Sie, den hervorragend bewährten jugendlichen stellvertretenden Oberbefehlshaber der ruhmvollen türkischen Armee, deren mit zäher Tapferkeit errungene Siege der höchsten Anerkennung und Bewunderung wert sind, heute à la suite des Garde-Füsilier-Regiments stelle. Ich weiß, daß dieses tapfere und schlachtenprobte Regiment mit Mir und Meiner Armee besonders erfreut sein wird, Sie von nun an zu den Seinigen rechnen zu dürfen.

Großes Hauptquartier, den 11. September 1916."

*

### Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier

Wie Berliner Blätter melden, hat sich der Reichskanzler zum Kaiser ins Hauptquartier begeben.

*

## Im k. u. k. Hauptquartier

× **Wien**, 11. September

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: „Von der Front der in unsern Reihen stehenden kaiserlich osmanischen Truppen kommend, ist der türkische Vizegeneralissimus Enver Pascha am 10. September im Standort des K. u. K. Oberkommandos eingetroffen. Es war das erste persönliche Zusammentreffen der beiden Höchstkommandierenden der verbündeten Heere, eine bedeutsame Begegnung, zumal sie in einem Zeitpunkt erfolgte, da die Kampfgemeinschaft unter so glücklichen Aussichten gegen den neuen hinterrücks entstandenen Feind ehem ihre Früchte

## Die großen russischen Verluste

(Privattelegramm)

+ **Sofia**, 12. September

Laut Veröffentlichung des Kiewer Zentralbureaus enthalten die russischen Verlustlisten vom 1. Juni bis 20. August die Namen von 54600 Offizieren und 685000 Mann. Von den Offizieren sind 18000 tot, darunter 23 Generale und 88 Regimentskommandeure.

## Riesiger Getreidebrand im Petersburger Hafen

* **Stockholm**, 12. September

„Rußkoje Slowo" meldet: Im Petersburger Hafen, wo die Handelsschiffe gelöscht werden, entstand ein Riesenbrand, wobei der ganze für Petersburg aufgespeicherte Getreidevorrat ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer brach um Mitternacht bei dem elektrischen Getreidekran aus. Alle Petersburger Feuerwehrabteilungen wurden zu den Löscharbeiten befohlen, die Fürst Obolenski selbst leitete. Es gelang nur mit vieler Mühe, das Feuer zu lokalisieren.

## Feindliche Reserven für die Somme

* **Bern**, 12. September

Laut schweizerischen Berichten meldet der „Secolo" aus Paris, daß 25 englisch-französische Divisionen für die Fortsetzung der Kämpfe an der Somme bereitstehen. Es sei daher vorläufig an ein Abflauen der Kämpfe nicht zu denken.

### Der König von Württemberg preußischer Generalfeldmarschall

× **Stuttgart**, 12. September

Der Generaladjutant des Kaisers Generaloberst v. Plessen traf gestern vormittag aus Berlin hier ein und begab sich nach Schloß Bebenhausen, wo er dem Könige im Auftrage des Kaisers den preußischen Feldmarschallstab überreichte.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160913/1